

Dresdnerische
Carnevals = Lust /

Bestehend in
 Poetischen Einfällen
 über das

Königl. Büchsen = Schiessen,

Und dergleichen

Scherz-oder Sinn Gedichten

über

Die daselbst gehaltene

Bauren = Wirthschaft,

Nebst dem

Rehraus des Carnevals,

Wie solche /

Und zwar das erste, meistens ohne gehabte Bedenk-Zeit,

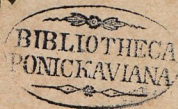
Der Hohen Gesellschaft

öffentlich vorgesagt worden

von

Johann Ulrich König,

St. Königl. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
 Geheimen Secretario und Hof-Poeten.



Mit allergnädigster hierzu besonders verlichener Königl. Freyheit bey scharffer Straffe nicht nach-
 zudrucken/ weswegen der Verfasser alle ausgehende Exemplarien mit seinem eigenen Pertschaft
 bezeichnen solle. Zu finden in Dresden bey dem Verfasser in seinem Logis auff der großen Bräu-
 der-Gasse/ und in Leipzig in Herrn Schusters Buchhandlung.

DRESDEN,

Mit des Königl. Hof-Buchdr. Joh. Conr. Stöbels/Schriften/1721.

2.11.105.

[Faint, mostly illegible text in a historical script, possibly Gothic or similar, covering the majority of the page. The text is mirrored across the page, suggesting bleed-through from the reverse side.]

21.16



Der gemahlte Schild zu dem Wirthshause, welcher auf Königl. Befehl von dem Poeten angegeben, und über das Schloß-Thor öffentlich ausgehängt ward, bestund aus einer Rundung, worinn ein Wein-Faß gemahlt, welches statt der Reiffen mit Bratwürsten belegt, statt der Blöcke auff 2. großen Blutwürsten lag, und statt des Spundes mit einem Dudel-Sack versehen war. Vor demselben kniete Cupido mit einer Pantalons-Maske vor dem Gesichte, Bogen und Köcher neben sich liegen habend, und zapfte das Faß mit einem Fuchs-Schwanz an. Die Zierathen rings herum, waren Fasten-Preßeln zwischen hängenden Brat-Würsten, Auster-Schalen, hölzernen Bier-Kannen, Schincken, Heisingen, großen Schüsseln mit Schwarz Fleisch, Sauerkraut, Hirsen-Brey und deraichen, nebst mancherley groß- und kleinen Bier- und Wein-Gläsern. Unter dem Schild aber hieng eine Schrift, worinn folgende Reimen gestanden:

Ihr Hochzeit-Gäste kehrt in diesem Wirthshaus ein!
Die Schüsseln sind hier groß, die Gläser sind nicht klein.
Der Wirth nimt hier kein Geld, schreibt nicht mit doppler Kreiden
Und kan die Kargheit nicht in seinem Gasthof leiden.
Euch Schönen sonderlich, euch meld ich zum Beschluß:
Die ganze Zech bezahlt von euch ein einzger Ruß.

Poetische Bedanken

Von dem

Königl. Büchsen = Schiessen,

Welches

Im Carneval 1721. den 3. und 4. Februarii auff der
Königlichen Stall-Bahne allhier in Dresden
gehalten worden.

Schützen zum Büchsen = Schiessen, wie Sie aus dem Lose gekommen.

Erster Stand.

1. Ihre Königl. Majestät.
3. Ihre Königl. Hoheit der Prinz.
5. Gräulein Gräfin Königin.
7. Herr Cammer-Herr von Holsendorf.
9. Herr Cammer-Herr Graf Lesgewang.
11. Ihr. Durchl. der Herzog von Würtemberg.
13. Herr Cammer-Herr Baron von Löwendal.
15. Herr Hof-Marschall von Loos.
17. Herr Cammer-Herr von Edmannsdorf.
19. Herr Obrister von Polenz.
21. Herr Geheimt Cabinets-Ministre Graf Mannteuffel.
23. Herr Geheimt Rath Graf Nostitz.
25. Herr General von Baudis.
27. Herr Geheimt Cabinets-Ministre Graf Wagdorf.
29. Herr Abbé Rodroschowski.
31. Herr Cammer-Herr Graf von Solms.
33. Herr Cammer-Herr von Trüschler.
35. Herr Ober-Hofmeister Graf von Königseck.
37. Herr Cammer-Herr von Einsedel/Jan.
39. Herr Cammer-Herr Graf Dallwig.
41. Herr Geheimt Cabinets-Ministre Graf Wackerbarth.
43. Herr Cammer-Herr Graf Caselli.
45. Hr. Ober-Schenke Baron zu Rackenig.
47. Herr Cammer-Herr von Reitschüg.

Anderer Stand.

2. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin.
4. Ihre Durchl. die Prinzessin von Weissenfels.
6. Herr General Major Glasenapp.
8. Herr Graf Clari.
10. Herr Geheimt Rath von Behm.
12. Herr Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal.
14. Herr Geheimt Cabinets-Ministre Graf Lügelsburg.
16. Herr Cammer-Herr von Haugwitz.
18. Herr Cron-Ober-Schenke Tobianski.
20. Herr Cammer-Herr Baron von Gallen.
22. Herr Graf Cavriani.
24. Herr Cammer-Herr von Einsedel/Sen.
26. Herr Cammer-Herr Graf Hofe.
28. Herr Cammer-Herr von Dirckholz.
30. Ihre Durchl. der Herzog von Weissenfels.
32. Herr General-Lieutn. St.Paul.
34. Herr Geheimt Cabinets-Ministre Graf Nigthumb.
36. Herr Cammer-Herr von Domsdorff.
38. Herr Geheimt Rath von Seebach.
40. Herr Cammer-Herr von Knoche.
42. Herr Graf von Sachsen.
44. Herr Ober-Küchenmeister Baron von Seyffertitz.
46. Herr Graf von Szembeck.
48. Ihre Königl. Majestät.

U

Un

e. 11.

Anrede des Poeten.



Ihr kommt der Arzt, hier steht der Mann,
Der gute Pillen geben kan:
Zwar findt man selten solche Magen,
Die diese Pillen gern ertragen;
Doch pfleg ich sie sehr bitter nicht zu machen,
Damit der, so sie kriegt, auch selber mit kan lachen.
Inzwischen fall ich euch hierinn gern selbst mit bey,

Daß für euch Schützen ich ein süßes Ubel sey.
Denn nichts, nichts ist so klein gesponnen,
Der Hof-Poet bringts endlich an die Sonnen.
Drum ist er überall stets vorn und hinten dran,
Damit er manchmahl nur was neuus erschnappen kan.
Daher es bloß aus Furcht vor mir geschehen,
Daß welche Schützen sich allhier nicht lassen sehen;
Als denen wohl bekannt, daß ich niemahlen fehle,
Wann ein Histörichen ich hier erzehle.
Dann regnets nicht, so geht der Wind,
Ist ein dick Mensch nicht fett, trägt sie doch wohl ein Kind,
Und treff ich einen nicht, so komm ich doch nicht blind,
Weil andere gewiß dadurch getroffen sind.
Geb ich auch gleich hier manchem einen Hieb;
Was schadts? deswegen hab ich ihn doch lieb.
Ihr wißt ja wohl, von einem Streich
Wird drum nicht gleich ein Stockfisch weich:
Und kriegt ein Kluger einen Stich,
So lacht er mit und bessert sich.
Ich weiß nicht, ob die Fabel euch bekannt,
Von einem, der sich selbst für wunderschön gehalten,
Und sich deswegen stets vom Spiegel abgewandt,
Weil seine Stirn darinn gehört schien, und voll Falten.
Daher er stets die Spiegel falsch genannt,
Und endlich Menschenscheu sich gar in Wald versteckt,
Wo ungefehr ein Bach ihm doch sein Bild entdeckt,
Daran er sah, daß ihm sein Spiegel nicht gelogen,
Und daß die Eigenlieb ihn nur betrogen.

So wollte mancher hier sich lieber auch nicht sehn,
 Glaubts, daß er rein, vollkommen sey, und schön:
 Drum muß ich hier dergleichen Schützen
 Statt eines klaren Bachs und hellen Spiegels nützen,
 Der jedem, ohne Schmeicheley,
 Natürlich zeigt, wie er gestalltet sey.
 Und also werd ich hier kein Polster unterschieben,
 Mein Kerbholz ist dießmahl zu dichte voll geschrieben.
 Die Menschen-Furcht und Jedermanns-Gefälligkeit
 Sag ich allhier getrost bey seit.
 Dann ohne Stachel-Scherz würd ich hier seyn,
 Was eine Wirthschafft ohne Wein,
 Was eine Fastnacht ohne Narren,
 Was ein Verliebter ohne Sparren,
 Was ohne Schnee die Schlittensfahrt,
 Ein junger Buhler ohne Bart,
 Ein Spieler ohne Fluch und Schwur,
 Ein Juncker ohne Taschenuhr,
 Kurz: was der neue Marckt im Zwinger ohne H =
 Doch schießt getrost drauff loß, und fast ein Herz!
 So böß ist nicht gemeint, mein Drohen ist nur Scherz,
 Ich bin heut ausgeräumt: dann was ein ganzes Jahr
 Mein Wunsch, mein Hoffen war,
 Ist nun, zu aller Lust, geschehen:
 Der König läßt sich auch als Schütze wieder sehen.
 So hat der Poesie bey diesem Schiessen
 Vor jedem andern Fest der Vorzug bleiben müssen.
 Dieß zeigt, der König weiß die Dicht-Kunst hoch zu schätzen,
 Und sie, wie sichs gebührt, viel andern vorzusetzen.
 Was deucht euch? sollte mich dieß nicht ergözen?
 Doch warum hält man dann das Schiessen überall?
 Bald auff der Jungfer? (*) bald im Riesen-Saal?
 Im Fürsten-Garten? ist im Stall?
 Ich glaube meiner Treu,
 Wir schiessen noch einmahl
 Gar in der Kellerey:
 Dieß wäre trefflich gut für solche Schützen,
 Die gerne vor dem Zapffen sitzen.

(*) Ein so genanntes Königl. Lust-Haus auf dem Walle.

Zwar

Zwar hätt ich gern gesehn,
 Daß nach der Fast-Nachts-Lust das Schiessen erst geschehn.
 Da hätt ich noch viel mehr erfahren,
 Doch will ich es aufs künftige versparen.
 Dann für den schlechtesten Wirth seh ich den an,
 Der keine Zeche borgen kan.
 Ihr wißt ja, daß ich nie gebrochen,
 Was ich euch einmahl hier versprochen,
 Weil mich kein Edelmann gemacht.
 Doch eins will hier beym Schiessen mich verdrüssen,
 Daß man, wie anfangs ich dafür geacht,
 Die Cammer-Junker nicht mit hergebracht,
 Ich hatte manchem schon eins zugeacht:
 Der König wird mir künftigt hin erlauben,
 Die Schützen selber auszuklauben,
 Da wird es lustiger von statten gehn;
 Zumahl, wann auch Befehl der König geben wolte,
 Daß jeder Schütz zuvor bey mir erst beichten solte.
 Inzwischen freut es mich, daß noch im neuen Jahr,
 Ein jeder Schütze lebt, der hier im alten war.
 Nur einer fehlt von unsern Schützen ble.
 Ach Schad! ach ewig Schad für unsern Foscare!
 Mußt dann auff diesen welschen Schützen
 Der Todt so früh den Bolzen spizen?
 Ich hab ihm noch, zur letzten Schützen-Pflicht,
 Die Grabschrift, die hier folgt, zu Ehren auffgericht:

Steh, Leser still, hier liegt ein welscher Schütze.
 Er war von vornen zu im Schiessen wenig mühe:
 Drum that ihm auch der welsche Tod den Possen,
 Und hat von hinten zu ihn todts geschossen.

Ihr andern, habt ihr noch was auff dem Herzen,
 O so verschweig es nicht,
 Es dient ja nur zur Lust und Scherzen
 Ein so kurzweilliger Bericht:
 Und ob mir mancher Schütz ein saur Gesicht macht,
 Was frag ich dann darnach? wann nur der König lacht.



Der Kranz.

Ein Blumen-Kranz von lebendigen Blumen und Früchten auf einem Teller/worauff eine Marzipan/die ein Par terre vorstellte. In der Mitte derselben stand eine Grotte von Zuckerwerk/woselbst eine Fontaine zu sehen war/wo auf beyden Seiten Wasser heraus spritz/welches durch zwei Helsen-Höhlen wieder abließ. Zu oberst war eine Cörone/ und darinn ein gülden Schau-Stück von 10. Ducaten. Dabey ein großes geschmittenes Deckel-Glas mit Wein.

Herr Cammer: Herr von Haugwitz.

Der Kranz-Schuß ist vor allen dir gerathen/
Ein Gold-Stück kömmt dabey von zehn Ducaten/
Das zeigt: daß du ein guter Schuß alhier.
Die Büchse war nicht angefeucht bey dir.
Dem Schuß ist treflich gut gewesen/
So gut weisstu die Zeitung nicht zu lesen.

Erstes Nennen.

Zweck-Schuß.

Auff einem zinnern Teller eine Marzipane mit einer Zirone und einer Pomeranzen/ dergleichen für alle Zweck-Schüsse gegeben worden/ nebst einem Deckel-Glas mit Wein.

Herr Cammer: Herr Graf von Szembeck.

In diesem ersten Nennen
Muß dir das Stück den Zweck-Schuß zu erkennen/
Der Waden dickes paar/
Zween Schwanz ist in dem Haar
Und sonst darinn ein großer Beutel:
Sind/der Bedeutung nach, b. y die vielleicht nicht eitel.

Weit-Schuß.

Auff einem töpfern Teller gekochte Schweins-Nieren mit Brod und einem Paß-Glas mit Bier: worauff der Eichel-König gemahlt.

Herr Cammer: Herr Graf Castelli.

Die Antrags-Predigt ist vor hin was lang gewesen/
Drum hab ich sie gleich Anfangs wollen lesen:
Es hätte mir damit sonst mögen so ergebn/
Wie jüngst bey der Prinzeß dein Antrag ist geschehn/
Da du/ wie Nag/ verstummt hast müssen stehn.
Du wirst im treffen hier der andre Foscar.
Eh! Signor! va bene così?

Zweytes Nennen.

Zweck-Schuß.

Herr Cammer: Herr von Einsiedel, der ältere.

Du bist der erste meiner Schützen/
Dem jüngst die Liebe hat die Polken wollen spizen.
Von deinem nächstlichen verliebten Schnepper-Schiessen
Sprich/ wem die meisten Zweck allda verbleiben müssen?
Den Kranz-Gewinn
Nahmstu da von der Braut dahin.
Den Ritter-Preis hat sie genommen/
Der Kumpel wird zur Wiege kommen.
So kömmt dereinst aus deinem Schiessen
Ein Haut, Gewinnst mit Hand und Füßen.

Weit-Schuß.

Rinds-Kalbauern auff einem töpfern Teller/ ein Brod und ein Paß-Glas mit Bier/ worauff die Herken-Dame gemahlt war.

Herr Cammer: Herr von Knochen.

Du schiestest hier so gut/ daß wir dafür erstauern/
Darum belohnt das Stück dich jetzt mit Rinds-Kalbauern:

Friz dieses Rinds-Gericht / doch wann du eckel bist/
So denke ja nicht dran / was drinn gewesen ist.

Drittes Nennen.

Zweck-Schuß.

Ihro Königliche Majestät.

Wein König / dem allhier der Zweck-Schuß ist verblieben /
Ich hab dein Helden-Lob in Versen einst geschrieben;
Jedoch ich irrte mich / es ist nicht Noth gewesen:
Man kan dein Helden-Lob in deinen Augen lesen.

Weit-Schuß.

Gefochter Stoc-Fisch auff einem töpfern Teller / ein Brod und Paß-Glas / worauff
die Eichel-Dame.

Herr Cammer-Herr von Edmannsdorff.

An fände Wildpret eh in einer Bettlers Kuchen /
Eh man bey dir den Zweck-Schuß würde suchen.
Jedoch wirst du vom Bier nicht speyn/
Als wie von dem Champagne-Wein:
Dann trinckstu den / so lastu auff der Stiegen
Gewiß ins Pringen Schloß / davon ein Denckmahl liegen.

Viertes Nennen.

Zweck-Schuß.

Ihro Hoheit die Königliche Prinzess.

Sat unser Wunsch / Prinzess / so wohl sein Ziel zu hoffen /
Als wohl du hier das Ziel bey dieser Lust getrossen;
So gleichst du einem Baum / der allem Volk beliebt /
Weil er dem Eigner Frucht / dem Lande Schatten giebt.
Und jeder Schuß wird hier mit mir von Herzen sagen:
Geseget sey der Stamm! der bald mehr Frucht wird tragen.

Weit-Schuß.

Schöpfen-Fleisch mit Zwiebeln / ein Brod und Paß-Glas mit Bier / worauff die rotze
Sieben und ein Pickelhering.

Herr Cammer-Herr Baron von Löwendal.

Er Cammer-Herr Freyherr von Löwendal
Bestehet dießmahl im Schiessen mächtig kahl.
Doch steht ein guter Christ in ihm an dieser Städte:
Er nimmt so gar des Nachts sein Creuz mit sich zu Bette. (*)
(*) Er hatte sich kurz vorher an eine Gräulein von Creuz verheyrahet.

Fünftes Nennen.

Zweck-Schuß.

Herr Cammer-Herr von Edmannsdorff.

Niest hast du gewußt den Zweck davon zu bringen.
Ich könnte dir dabey ein solches Lob-Lied singen /
Daß dir davon die Ohren solten klingen.
Jedoch ich fürchte mich / er läst nichts ungerochen /
Weil in Noth-Kriegs-Hmar er schon einen Hund ersochen.

Weit-Schuß.

Gefochte Rinds-Käße / ein Brod und Paß-Glas mit Bier / worauff die Eichel-Sechse.

Herr General-Lieutenant St.Paul.

A hier St. Paul den Weit-Schuß weggetragen /
Muß ich aus Leipzig her von ihm ein Stückgen sagen:
Als an den Küchen-Herd er eine Maag gedrückt /
Ward er und auch sein Schaz hernach so schwarz erblickt /

So schwarz / so schwarz /
Als Geigen-Pech und Fiedelharz.

Sechstes Nennen.

Zweck-Schuß.

Ihro Königl. Majestät.

Der Zweck ist dein / was könnt ich sonst erzehlen?
Dann du / o König / kanst nicht fehlen.
Doch weistu? was dein größter Fehler ist?
Nur diß / Herr / daß du nicht unsterblich bist.

Weit-Schuß.

Schöpf-Butten / ein Brodt und Paß-Glas mit Bier / worauff der rothe Dube.
Herr Hof-Marschall Baron von Loß.

Der Herr von Loße soll / (ein Schelm blies mirs hier ein /)
Ein zimlich loser Vogel seyn /
Und hat auch / als er jüngst ein Hochzeit-Gast gewesen /
In der Frau Mutter Haus / wo er sehr lose war /
Ein schwarzbraun Mägdgen sich zu seinem Loß erlesen.

Siebendes Nennen.

Zweck-Schuß.

Herr Geheime Cabinets-Ministre Graf von Wackerbart.
Je Ordnung / die du hier in vielen angericht /
Macht zwar / daß dir die ganze Stadt verpflichtet.

Doch kommen über dich sehr große Klagen /
Als solltest du die Menschen so verjagen /
Daß fast kein ehelich Kerl vors Geld was kriegen kan.
Jetzt ist es keine Kunst für wahr:
Nlein vor dreyßig Jahr /
Sprich: Hättest du es auch gethan?
Du wirst / bekehrst du dich nicht bald auff Erden /
Von hinten und von vorn zu lauter Winden werden.

Weit-Schuß.

Gelochte Schnecken / ein Brodt und Paß-Glas mit Bier / worauff die Eichel-Dame in
Französischen Habit gemahlt.

Herr Kammer Herr Graf Castelli.

Monsieur le Savoyard, hier kommt la Zer à Ter,
Zu dir auß diesem Glase her:
Doch wirstu hier mehr Weiß-Bier trincken müssen /
Wirst / wie in Pohlen / du gar in die Hosen schießen.

Achtes Nennen.

Zweck-Schuß.

Ihro Majestät der König.

Zum drittenmahl bekommt bereits den Zweck der König /
Diß freut die Dichter-Kunst nicht wenig:
D wäre hier der Preis ein neuer Königs-Thron /
Du trügest auch gewiß den Haupt-Gewinnst davon.

Weit-Schuß.

Schweins-Gallerte / ein Brodt und Paß-Glas mit Bier / worauff der Eichel-König.
Herr Geheime Cabinets-Ministre Graf von Waldorff.

Du soll dir was für deinen Weit-Schuß sagen /
Dein breiter Rücken kan auch sachte was ertragen:

Doch

Doch sprich: warum brauchstu nicht mehr die Brunnen, Cur?
Hastu vielleicht was neues auff der Spur?
Und warum findt man ist beym Hochzeit-Schmauß
Das ganze Cabinet in der Frau Mutter Hauß?

Reuntes Nennen.

Zweck-Schuß.

Herr Cammer, Herr Graf Lesgetwang.

Er letzte Zweck / den man heut machen kan/
Kommt iesz bey dem Graten an.
Jüngst haben sie ihm zwar den Poffen /
Vielleicht auch den Gefallen / gar gethan /
Und in der Glas-Hürt ihn fürs Thor verschlossen.
Wer aber weiß / was er da für ein Glas gegossen?

Weit-Schuß.

Halb-Fische / ein Brodt und Paß-Glas mit Bier / worauff die Schellen-Sieben.

Herr Gebeime Cabinets-Ministire Graf Lützelburg.

Er letzte Weit-Schuß bleib dir dißmahl ohne zanken.
Nicht wahr? du schosst in Gedanken.
Allein ein Ofen ohne Hitze /
Ein Schweln-Spieß ohne Spitze /
Ein Pferd wie du ein Schütze /
Sind alle nicht viel nütze.

Anrede des andern Tages.

Szukommen alle hier zu euren neuen Nöthen!
Hat diese Nacht euch nichts geträumt vom Hof-Poeten?
Der König will heut wieder Birtz hier seyn,
Ich aber lad' euch auch zu meiner Mahlzeit ein;
Ob mancher gleich dabey gezwungen lacht,
Wann ich ihn etwan so bedacht,
Wie in der Fabel es der Geyer macht,
Kommt, spricht er, heut hab ich was guts zum besten,
Und ladet alle Vögel ein:
Doch als als sie nun beysammen seyn,
Da macht der Schelm die Mahlzeit von den Gästen.
Noch eins bring ich zugleich hier für:
Man spielt in Braunschweig heut ein Singe-Spiel von mir, (*)
Doch wird man sich darinn so nicht wie hier ergötzen,
Dann so viel wird es nicht dabey zu lachen sehn.
Nur dieß verdriest mich noch bey diesem Schau-Spiel hier,
Daß mancher Narre denckt, es sey so leicht zu machen,
Als leicht er kan darüber lachen.
O nein! es hört was mehr darzu,
Als dieses Kleid und ein paar Schuh.
Wer weiß, worzu ich sonst, o König, könte nützen?
Vielleicht bin ich ein Holz, daraus noch mehr zu schnitzen?
Zwar halt ich seinem Willen still,
Der König schaffe wann, und wie, er will.

Doch

(*) Der II. Theil von der Braunsch. Opera, genannt: Heinrich der Vogler.

Doch schilt das Glücke den für einen dummen Tropfen,
Der zaghaft will an seine Thüre klopfen.
Und bey danck hier der Schaffer Huldreich (*)
Durch mich, als durch den Hof-Poeten,
Dieweil durch ein Geschenk sich gegen den Propheten
So großmuths-voll und gnädiglich
Bezeugt der Prinz und die Prinzess darneben.
Wenn das die Kinder thum, was wird der Vater geben?

(*) Dieses zielt auff das von dem Verfasser verfertigte bekannte Schäfers-Gedicht über die
damahlige Geburt des jungen Prinzen für welches sowohl Ihre Hoheit die Königl. Prinz-
zess; als auch Ihre Königl. Hoheit der Prinz den Poeten jedes a part mit funffzig Ducas-
ten zu beschenken die Gnade hatten.

Zehntes Nennen.

Zweck-Schuß.

Herr Geheime Rath von Seebach.

Es ist ein ehrlicher und grundgelehrter Mann/
Das sieht man ihm gleich an den Augen an.
Doch sagen einige von ihm dabey/
Als ober von der Schnepfen-Schießerey
In beyderley Verstand ein Freund gewesen sey.

Weit-Schuß.

Sauer-Kraut mit Bratwurst/ ein Brodt und Paß-Glas mit Bier/worauff die Herzen
Neune und ein Harlequin mit einem Brief in der Hand.

Herr Graf Cavriani.

In unglückseliger Liebhaber kommt hier an/
Der /seit er hier/ schon manchen Schluß gethan.
Doch tankestu einst wieder um
Beym Grafen Königssee/ und springst was krumm/
So zieh doch nicht zugleich die Längerin mit um.
Diß Paß-Glas soll hiebey dir zum Geschenke bleiben/
Man bringt von Prag darauff dir her ein Liebes-Schreiben.

Elftes Nennen.

Zweck-Schuß.

Ihre Majest. der Könia.

Wen bringt schon abermahl den Zweck dem König her/
Er ist ein größerer Fürst als vormahls Ahafver.
Dann jenes Scepter muß sich neigen
Vor Eifers holden Augen-Licht;
Vor einem schönen Angesicht
Neigt seinen Scepter noch mein König nicht:
Mein König läßt ihn steigen.

Weit-Schuß.

Saßen-Schwarz/ ein Brodt und Paß-Glas mit Bier/ worauff der Eichel-Bube.

Herr Cammer-Herr Baron von Löwendal.

Er Weit-Schuß wird dißmahl dir wieder bleiben müssen.
Doch wiltu künftig besser schießen/
Musku zu oft nicht auff der Nase liegen/
Im zeichnen nicht so oft den Pinsel kriegen/
Und wenn ein Räuschgen kömmt/ zum wenigsten auff Erden/
Im trinken erst dem Vater ähnlich werden.

S

g. W.

Zwölff-

Zwölftes-Nennen.

Zweck-Schuß.

Herr Cammer-Herr von Einsiedel der ältere.

Weil wir zu dir den letzten Zweck-Schuß zehlen/
Muß dir es wohl an Korn und Srorot nicht fehlen.
Dann der ein Pferd besitzt/ das frisch und wacker/
Ein junges Weib und neuen Acker:
Und nicht/ wie du/ noch scharffen Sporn und Pflug/
Der/ glaub ich/ hat zu thun genug.

Weit-Schuß.

Schöps-Köpffe mit Erbsen/ ein Brodt und Paß-Glas mit Bier/ worauff die grüne Achte.
Herr Cammer-Herr von Birkholz.

Fer kommt ein keiffer Wittwer an/
Der noch zum Schluß den weiten Schuß gethan.
Doch wird er in zwölf Rennen/
Wie hier ist/ achtmahl fehlen können:
So schwer ich ihm bey meiner Seele/
Daß keine wieder sich mit ihm vermähle.

Einladung zum Rittern und Gewinnsten.

Als Ihre Majest. der König nebst Ihre Hoheit der Königl. Prinzeh/ dem Königl. Prinzen
und andern Durchlauchtigen Personen sich inwischen des Wittags an die so genannte In-
ventions-Tafel gesetzt/ kam der Hof-Poete von unten herauff auff einer Tafel/ und lud
folgendergestalt zum Rittern ein:

Daß niemand hier aus Furcht erröthe!
Es kommt hier kein Geschenk: ich bin der Hof-Poete.
Ich reite hier statt des Mercuri herein/
Und lade zum Gewinnst und zu dem Rittern ein.

Erster Haupt-Gewinnst.

Eine Marzipane mit einer Pyramide/ auf deren Spitze eine güldne Medaille von 20. Du-
caten/ worauff an der einen Seiten Ihre Königl. Majest. Bildniß/ auf der andern die zwey
Chur-Schwerdter/ nebst der Pohlen-Erone und Scepter zu sehen/ mit der Uberschrift:
Pro regni Custodia. Dabey ein geschnitten Deckel-Glas mit Wein.

Ihre Majest. der König.

Ein König hat als Haupt den Haupt-Gewinn/
Und nimmt davor die Haupt-Münz hin.
Dann mit was würdiges ihn zu bedencken/
Kan man ihm nichts als nur sein eigen Bildniß schencken.

Zweiter Haupt-Gewinnst.

Eine solche Marzipan und dergleichen güldnes Schau-Stücke von 15. Ducaten.
Herr Geheim-Cabinets-Ministre Graff von Bacherbarth.

En Zweiten Haupt-Gewinn
Nimmt jetzt der Graf von Bacherbarth dahin:
Hättstu zwey Becher mit nicht zum Geschenk gebracht/
So hätte dich heut nicht das Glück so wohl bedacht.
Dann wer/ wie du/ an den Poeten denckt/
Wird von dem Glück davor unfehlbar auch besenckt.

Dritter Haupt-Gewinnst.

Eine solche Marzipan / und dergleichen Schau-Stücke von 10 Ducaten.
Herr Cammer-Herr von Einsiedel, der ältere.

En dritten Haupt-Gewinnst hastu davon getragen.
Darff ich hierbey dir etwas sagen/
So gönne/ daß ich dir was prophezey/
Und diß zwar ohne Lachen:
Dein Schwager machte jüngst nur zwey/
Du wirst wohl gar drey Zwilling machen.

Die

Die meisten Zwecke.

Ein dergleichen güldnes Schau-Stück von 10. Ducaten/ mit des Königs Bildniß/ wie die vorige/ nebst einer Marzipane und Deckel-Glas mit Wein.

Ihro Majest. der König.

Das Glücke kömmt noch einmahl her mit mir/
Um durch die meisten Zweck den König zu erfreuen.
O König/ was stellt uns heut deine Tafel für
Für sonderliche Heyerereyen! (*)
Der Doctor Faust war nur ein Narre gegen dir.
Doch solte sich dein Bild allhier/
Das wir auff dieser Münz erblicken/
Nicht gut zu mir hieher (**) bey deinem Wapen (***) schicken?

(*) Dieses zielt auff obgedachte Invention's-Tafel/welches eine Machine, da von unten her auff/wann eine Tafel abgeht/ Augenblicklich eine andre mit Speisen und allem zugehörigen bereits besetzt/ an deren Stelle kömmt/ ohne daß die Gäste von ihrem Sitze auffstehen. Daß bey kein einziger Bedienter in dem Gemache zu sehen/wel niemand zur Aufsicht von nöthen/ indem sich die Tafel in allen Stücken von selbst bedient.

(**) Der Poete hatte dieses faum ausgesprochen/ als Ihr. Maj. schon die Gnade hatten/ ihm mit eigener hoher Hand Dero Gewinnst/ nemlich die güldne Medaille mit dem Königl. Bildniße zu berehnen.

(***) Das Königl. Wapen/welches vornen auf der Brust des Königl. Herolds/ Kleids von Gold gestickt war/ in welchem der Poete seine Verse abzuweisen pflegte.

Der Ritter-Preis.

Dergleichen Schau-Stück von 5. Ducaten/ nebst Marzipan und einem geschnittenen Deckel-Glas mit Wein.

Herr Geheime Cabinets- Ministre Graf von Waszdorff.

En Ritter-Preis hastu erlangt/
Glück zu! ich deut es dir auff frohes Wohlergehen.
Kein größerer Ritter war je auff der Welt zu sehen/
Als dieser/ dessen Bild auff dieser Münze prangt.

Die Geld-Gewinnste zusammen.

Je Geld-Gewinnste bring ich hier/
Ein jeder guter Säng kriegt seinen Theil davon.
Jedoch/ ihr Herren saget mir/
Was kriegt ich für mein Vorhen-Lohn?

Die meisten Weit-Schiffe.

Ein: ungemeyne große Schüssel mit Sauerkraut und einer Bratwurst von vielen Ellen/ da bey etliche gebratene Heringe/ ein groß hausbacken Brodt/ und ein besonder großes Bier- Glas von etlichen Kannen/ worauff eine ganze Bauren- Wirthschafft sehr artig gemacht war. Dazu eine große lebendige schwarze Sau in einem grünen Gitter-Kasten auff Rädern von einem Pickelhering geführt.

Hr. Cammerherr Baron von Löwendal, und Hr. Cammerherr Graf Castell.

Ihr dünckt euch beyderseits wohl keine Sau zu seyn;
Inzwischen stellt bey euch doch eine Sau sich ein/
Theilt euch/ wie euch beliebt/ darein.
Den ersten muß ich wohl verschonen/
Dieweil ein so Durchlaucht als schön Gesicht
Nemlich für ihn um Gnade spricht.
Den andern aber solt ich wohl nach Rechte belohnen;
Allen ich darff euch wohl von ihm zu viel nicht sagen/
Die Sau kan schweigend wohl für ihn ein Sinn-Bild seyn.
Auff denn/ o tapffer Schütz! es regnet Würst!
Doch was soll dem die Würst/ den allzeit dürst?
Da euch hier beyderseits der Sau-Preis will gelingen/
Und wir dabey euch Würst und Hering bringen/
So wollen wir dazu das schöne Trinck-Lied singen/
Das manchen oft ergötzt in großem Durst:
Einmahl Pickelhering und zweymahl Hank Würst.

Die

Die Herren Judicire bey diesem Schiessen waren:

1. Hr. Geh. Rath u. Vice-Cansler von 3. Hr. Gen. Baron von Hallard,
Winau. 4. Hr. Geh. Rath Freyherr von Re-
2. Hr. Geh. Rath Graf Bose. 5. Hr. Geh. Rath Freyherr von Re-
Genberg.

Da nun hochgedachter Hr. Geh. Rath und damahliger Vice-Cansler von Winau inwischen von Ihr. Kön. Maj. zu Dero würd. Cansler erhoben worden, als bedient sich allhier der Poete dieser Gelegenheit/ Ihre Exzellenz. durch folgende Reimen seine geborsamste Ehrerbietung öffentlich zu bezeugen.

Du hat dein Richter. Nimmt bey unserm Büchsen-Schiessen
Dein tegig Cansler. Nimmt schon vorbedeuten müssen.
Glück zu! wer zweiffelte jemahls hieran?
Du so leutseliger als hocherfahrner Mann!
Der König konte Dir ja weniger nicht geben/
Weil Ordnung und Verdienst Dich selbst dazu erheben.
Fahr ferner also fort / wie Du bißher gethan/
Daß Sachsen unter Dir des Rechts sich freyen kan.
So wird Dein Nahmens Lob auch bey der Nachwelt leben/
Und über Dein Geschlecht des Himmels Segen schweben.
Ein sicherer Bürg ist Dir schon allbereits hievon
Der Erbe Deines Ruhms / dein hochverdienter Sohn.

Beschluß des Poeten.

Solln frag ich zum Beschluß mit freudigem Gesichte:
Herr Richter hab ich recht gericht?

Es wollen viele zwar von meinen Schützen sagen/
Es wäre dieses Kleid zu sehr schon abgetragen.
Der König würde mir diß alte schencken/
Und bey zukünfftiger Schützen Lust
Durch ein ganz neues mich bedecken.
Ob diß nun wahr/ das ist mir unbekunt.
Daß aber nicht hierinn die Herrn bestehn mit Lügen/
Wird mich der König wohl damit vergnügen. (*)
Ihr andern schlentert igt nur wieder nacher Lauff/
Text und Kapittel ist nun aus.
Der aber / der so gestern/ als auch heut /
Aus angebohrner Freygebigkeit
Das Schiessen uns so Königlich gegeben/
Der König müße leben!
Und wie er mehr in Angriff/ als ein Held /(**)
Mehr ist als ein Soldat/ wann er zu Feld/
Mehr als ein Feldherr in dem Streiten/
Mehr als ein Führer seinen Leutchen/
Im Rathen mehr ist als ein Rath/
Im Pracht mehr als jemahls ein Welt: Herr that/
Mehr als ein Hercules im Ringen oder Fechten/
Mehr als ein König ist zu Schützung seiner Rechten/
Mehr als ein Staatsmann im Verschweigen/
Mehr als ein Mensch an gnädigen Bezeugen/
Mehr als ein Schutz Herr der Bekränkten/
Mehr als ein Vater der Bedrängten/
Mehr als ein Meister ist in Ordnung seiner Sesse/
Und an Freygebigkeit mehr als der Beste:
Ja in Beleidigungen zu vergebem
Mehr als ein Christ:

So wundre/ König/ dich nicht/ daß hier für dein Leben
Mehr sorgsam auch dein Volk/ als für sein eignes/ist.
Dann nichts war je so groß an Gnade/ Pracht und Ehr:
O Mehrer unsers Glückes/ August / du bist noch mehr.

(*) Dieses geschah auch so gleich/ dann Ihr. Kön. Maj. schenckten dem Poeten das kostbare von rothen Sammt
mit goldenen Zielen reich besetzte Ceremonien-Kleid/ so vor einem Jahrte zu dem Königl. Schipper-Schie-
ßen gegeben worden.

(**) Wenn des Bonifacii Vanonii Elogium des ehemahligen Königs in Pohlen Stephani Barozii bekannt/welches
in Lanki Consul, zu finden/ und sich also anfängt:

In templo plusquam Sacerdos:
In republica plusquam Rex:
In sententia dicenda plusquam Senator &c.

der mag urtheilen/ ob der Poet nicht mit mehrern Rechten in dieser deutschen Nachschmung Erzhregierenden
Königl. Maj. in Pohlen dergleichen Lob-Spruch zuignen können.

* * * *

Der
Rehrans des Carnevals.

Nachdem die Carnevals-Lustbarkeiten dieses 1721. Jahres, (wovon ich dem Leser künftiq eine ausführliche Beschreibung mittheilen werde) durch eine große Wirthschaft beschloffen worden/und nach aufgehobener Tafel der Tanz sich biß gegen 4-Uhr des Morgens verzogen; trat auf Königl. allergnädigsten Befehl der Hof- Poete / als der Weltweis Diogenes gekleidet mit einer Laterne mitten unter die hohe verklärere Gesellschaft; und machte den Rehrans des Carnevals in folgender

Rede.

Rer Rehrans schleicht herzu, der Carneval ist aus,
Und macht nun den Beschluß durch diesen Hochzeit-
Schmauß.

Ihr Gäste, seht mich nicht für so einfältig an,
Als ob ich von so viel vermummten Schaaren
Nicht etwas weniges in meinen Kram erfahren.
Ich habe mich genau um Kundschafft umgethan,
Und bin, ob mancher gleich den Luntzen schien zu riechen,
Ihm, wie ein Spür-Hund, doch im finstern nach geschlichen.
Mir deucht, ich sehe noch, wie manche sich gerupft,
Und mit verstofflner Art im finstern sich gezupft.
Mir deucht, daß manches Paar noch mit dem Kopfe nickt,
Steiff durch die Maske blickt,
Sich in die Armen zwicket,
Und an die Mauer drückt.
Doch bitt ich, haltet mich für so bescheiden,
Und glaubt, ihr Schönen, nicht von mir,
Als brächt ich etwan hier was für,
Wodurch das artige Geschlecht was könnte leiden.
Nein: will ich meine Schützen schrauben,
So geh ich nicht plump zu, so komm ich überzweg,
Und hohl die Menschen her von Annaberg,
Von Baugen und von Leuben.
Doch ist es noch nicht Zeit, mit dem heraus zu wischen,
Was ich bisher gewußt im trüben zu erfischen.
Kommt aber wieder einst ein Schiesßen,
Werd ich schon, was ich weiß, an Mann zu bringen wissen.
Doch weil für mancherley kurzweiligen Bericht,
Dem Carneval dießmahl ich doch allein verpflichtet,
Will ich, aus Danckbarkeit, zum Schluß sein Lob erzehlen,
Trog allen murrischen und heuchlerischen Seelen.

Und

Und warum tabelt man die Fastnachts-Lust so viel?
 Ist doch die ganze Welt nur ein vermuntes Spiel,
 Darinn, von Anfang her, in Ernst, zu allen Zeiten
 Die Thorheit der Vernunft den Preis sucht abzustreiten;
 Da bey der Carnevals-Ergösglichkeit,
 Die Thorheit doch nur währt, zum Schertz, auff kurze Zeit.
 An Ort und Zeit mit Fleiß sich thöricht stellen können,
 Ist wohl die weiseste Geschicklichkeit zu nennen.
 Und wozu dient es auch, daß man das Maul stets hängt,
 Sich selbst das Herz abfrisst, und allzeit Grillen fängt?
 Soll man dann immer zu bey voller Arbeit schwitzen,
 Und sich, nach Schnecken-Art, zu Hause bucklicht sitzen?
 Wie mancher hätte wohl des Winters lange Nacht,
 Langweilig oder gar schwermüthig zugebracht,
 Könnt er den Zeitvertreib des Carnevals nicht haben.
 Da sind die Sorgen todt, der Kummer wird begraben,
 Und manche Leidenschaft, die uns die Brust sonst nagt,
 Wird auff dem Tanz-Saal da durch jeden Sprung verjagt:
 Der Ehrgeitz selbst, die Pest des Hoffts, der ganzen Erden,
 Kan da kein Wüterich großmüthger Seelen werden.
 Kein Rang-Streit herrscht dafelbst, kein Titel wird bezahlt,
 Weil, wer am ersten kommt, sein Korn am ersten mahlt.
 Der Mode-Teuffel ist von hier auch ausgetrieben,
 Dann jedes kleidet sich nach eigenem Belieben.
 Wogegen man hieselbst die Demuth preisen muß;
 Dann niemand fährt allhier, und alles geht zu Fuß.
 Es fesselt hier kein Zwang das eine zu dem andern,
 Mißfällt der Nachbar dir, so kanstu weiter wandern.
 Weil, ohne daß man da den Wechsel sträfflich nennt,
 Man sich nach Lust verbindt, nach Wunsch auch wieder trennt.
 Hier herrschen ganz allein mit Unschulds-vollem Triebe
 Der Zeitvertreib, der Schertz, der Fürwitz und die Liebe:
 Kein Kauffmann mahnt uns da, kein Rechts-Streit ist bekant,
 Der Krieg verwirrt hier nichts, die Waffen sind verbannt.
 Verstellung lernt man hier, und wie man in dem Leben
 Durch Wort und Sprache sich nicht leichte bloß soll geben.
 Selbst bey dem Frauen-Volck, trotz der Unmöglichkeit,
 Triffst man hier manchmahl an, was? die Verschwiegenheit.
 Auch die Verwirrung hier ist rühmlich zu erheben,
 Und sicht an Unmuth gar die Ordnung selber aus.
 Ein Engel steckt hier oft in einer Fleder-Maus,
 Man kan hier Freund bey Feind, den Raths-Herrn bey den Thoren,
 Den Abt bey'm Frauen-Volck, die Christin bey den Mohren,
 Den Reiß-Rock an dem Mann, die Hofen an der Frauen,
 Den Hof-Mann bey der Magd, bey Niesen Zwerge schauen.
 Man sieht den Pilgrim hier bey dem Zigeuner stehn,

Die

Die Karten laufen hier, die Pyramiden gehn. (*)
 Ja was noch mehr, man kan friedfertig hier erseh'n
 Bey alten Schachteln junge Spritzen,
 Und bey der Bürgerin die Edel-Frauen, sitzen.
 Kurz: alles soll aühier auff Lust und Eintracht zielen;
 Und wer nicht zusehn mag, kan tanzen oder spielen.
 Ihr aber, schöne Schaar von Fräulein und von Frauen,
 Es läßt sich allgemach der Feyerabend schauen.
 Der Carneval hincßt schon auff steiff und müden Füßen;
 Drum legt euch auff ein Ohr, schlafft aus in süßer Ruh,
 Doch spricht hinwiederum in solcher Anzahl zu,
 Wann wir uns übers Jahr bey gleicher Lust begrüßen.
 Hat aber eine sich im Tanz zu starck ergöb't,
 Und an den Schenkeln sich die zarte Haut verlegt,
 Die darff es nur dem Arzt und seinem Rath hier sagen,
 Auch um ein Mittel nur bey dem Säul-Meister fragen,
 Er pflegt ein Stümpgen Licht im Schubsack stets zu tragen.
 Und hie mit sey der Schluß und Kehraus auch gemacht;
 Leb wohl, o Carneval: Ihr Masken gute Nacht!

(*) Zielet auff die 4. Bänden der sonderbahre prächtigen Masquerade des Karten-Spiels/
 der Zigeuner / der Pilgrimme und Pyramiden; welche auff dem Königl. Schlosse allhier
 an so viel herlich ausgeschmückten Taffeln öffentlich g'spielt / eh sie sich nach der Res-
 doute verfährt; und bey deren Aufzug 12. paar Zweerge den Anfang gemacht.

* * *

Hierauff fuhr der Poete fort/ folgende Sinn- oder Schertz-Gedichte über die
 sämtliche Wirthschafft öffentlich vorzulesen:

An Braut und Bräutigam.
 Herr Obriste *Baron* von Seyfertitz.
 Frau Cammer- Junckern von Carlowitz.

S Er Bräut'gam lacht mit Recht: Ihm will das Glück sich fügen/
 Daß ihn die schönste Braut vor andern muß vergnügen.
 Zwar hielt es etwas schwer / bis daß er sie bekam.
 Und die / die er vor dieser sollen kriegen /
 Kam vor der Hochzeit schon in Kram.
 Die Deutung kan ein jeder leicht verstehen /
 Sein Hochzeit-machen wird nicht gut von skatten gehen.
 Und ob ihn viele gleich um dieses Glück beneiden /
 So glaubt doch / was ich prophezeih,
 Daß dieser Ehsstand nicht von langer Dauer sey:
 Was gilt's? Sie wird von ihm sich wieder lassen scheiden.
 Du aber / angenehmste Braut /
 Die man heut zweifach schön in diesem Kranze schaut /
 Es ist mir zwar gleich anfangs vorgekommen /
 Als hättestu nicht gern den Bräutigam genommen;
 Doch kanstu schwerlich dir was bessers auslesen /
 Als solchen Bauer-Knecht, der schon im Krieg gewesen.
 Sein schwarzer Bart zeigt an / daß er geschickt zum lieben /
 Er hat schon als Cader das Handwerck starck getrieben.
 Und könne im Lieben dir manch neues Spielwerck weisen/
 Dann er kömmt erst zurück von seinen weissen Reisen.

Meitt

Allein/ ein schöner Strahl aus deinen schwarzen Augen
Zeigt mir / als ein Gestirn: die Heyrath wird nicht taugen.
Ihr macht ja hier die Hochzeit nur zum scherzen;
Doch wars der Braut ein Ernst / ihm giengs gewiß von Herzen.

An die sämtlichen Anverwandten des Braut-Paares.

Bräutigams Vater.	Bräutigams Mutter.
Hr. Trabanten-Hauptm. Bar. v. Seyfertig.	Frau Geh. Rätbin von Bünau zu Püchen.
Braut Vater.	Braut Mutter.
Herr General-Lieutenant Brandstein.	Frau von Schönbergin zu Mayen.
Bräutigams Bruder.	Bräutigams Schwester.
Hr. Ober-Consist. Präsident von Leipziger.	Fräulein Louyse Trübschlerin.
Braut Bruder.	Braut Schwester.
Hr. Hauptmann von Schönberg zu Mayen.	Frau Cammer-Herrin von Mayen.
Vaters Bruder.	Vaters Schwester.
Herr Cammer-Junker von Carlowig.	Frau General-Lieutenantin Brandstein.
Mutter Bruder.	Mutter Schwester.
Herr Cammer-Herr von Weischütz.	Fräulein von Arnimb.

Ihr lustigen / ihr wertheste Bekanten
Von diesem neuen Paar / bedient euch als Verwandten /
So viel ihr immer könnt / der Hochzeit Fröhlichkeit!
Wer weiß / wie nah ihr euch vielleicht beschwägert seyd.
Der Bräutigams-Bruder ist / so viel als ich hier schau /
Sehr wohl vergnügt bey seiner neuen Frau.
Und recht: Man findet nicht alle Tage Bäuerinnen
Von solchen schönen Leib und solchen klugen Sinnen.
Was aber lauscht des Vaters Bruder hier?
Ich seh ihn nach der Braut die Augen fleißig wenden /
Es dürfte wunderbarlich das Hochzeit-Fest sich enden.
Ich wette / wer nur wetten will mit mir:
Ein anderer nimmt die Braut / und dieser schläft bey ihr.

An den Wirth.

Ihro Königliche Majestät.

Jes ist ein Wirth / der nie auff Eigennutzen dencket /
Der manchem schon die Zech und auch die Schuld geschenket.
Es kehren Könige bey ihm wohllein /
Die bey sich selber nicht so gut bewirtheht seyn.
So liebreich ist kein Wirth mehr in der ganzen Welt /
So ordentlich ist auch kein Wirthshaus mehr bestellt.
Man sieht es abermahl an diesem Hochzeit-Feste /
Dann sind gleich gut allhier die Bauren und die Gässe:
Glaubt mir / in diesem Dorff ist doch der Wirth der beste.

An die Wirthin.

Frau Trabanten-Hauptmannin Baronne von Seyfertig;

Ur Wirthin hat mit Recht das Glück dich hier erlesen /
Weil du selbst gute Wirthin bist:
Indem dein rechter Mann sehr Gastfrey stets gewesen /
Und solches auch noch jetzt / dem Wirth zu Ehren ist:
Weil er den besten Tisch mit in dem Dorffe hält.
Zumahl er nicht bey dir / wie bey der ersten Frauen /

Darf in die ledigen verschrumpften Beutel schauen.
Ich seh es ihm längst an / wie wohl ihm diß gefällt/
Daß ihm sein Glück in dir der Himmel zugesellt;
Dir aber ist anheut viel Ehre wiederfahren/
Da dich die Wahl hier will mit unserm Wirthe paaren.
Und da auff die Art dir das Stück zween Männer giebt/
Wird der von dir verehrt / der andere geliebt.

An den Schulmeister und seine Frau.
Herr Cammer-Herr von Bomsdorf.
Die verwirrte Frau General Wiedemannin.

In Schul-Monarch kommt hier mit einer Ruth und Feder/
Ihr Fräulein / setz euch fest auff euer Hinter Leder.
Er ist ein strenger Mann / und schlägt sehr leicht darein/
Doch würd es bey euch nur Liebes-Schläge seyn.
Inzwischen bleibet ihm der Ruhm doch ohne Zancken/
Daß er sehr tröstlich weiß bey Leiden abzumacken.
Nur dieses schickt sich nicht / befehlt diß Paar genau:
Ein alter Junggesell und eine junge Frau.

An den Koch und seine Frau.
Herr Ober-Küchenmeister Baron von Seyfertiz.
Frau Ober-Sofe-Jägermeisterin von Leibnitz.

Er Koch wird sich hier gut mit seiner Frau vertragen/
Weil sie das Wildpret ihm kan in die Küche jagen.
Es kocht sich auch bequem / wohnt man in einem Haus/
Und diese Köchin steht sehr lebenswürdig aus;
Doch schickt der Koch nach ihr nicht viel verliebte Geister:
Man sagt / sie sey verliebt in Ober-Jägermeister.

An den Becker.

Ihro Durchl. der Herzog von Württemberg.
In Becker aus dem Feld ist dieser dicke Knabe/
Der manchen raffen Zug schon für den Feind gethan.
Man sieht es ihm gleich an den Augen an /
Daß er im Leibe Herz / Wis in der Stirne habe.
Er heizt den Dien gut / und schiebt auch wacker ein/
Ihr andern glaubet mir / daß wir so dumm nicht seyn;
Wo gut zu backen ist / das weiß gewiß ein Schwabe.

An des Beckers Frau.
Frau Fürstin von Teschen.

Wan kan aus deinem Aug und deiner Stellung lesen /
Daß du mehr an dem Hoff / als auff dem Dorff gewesen.
Wie lebenswürdig ist solch eine Beckerin!
Von ihr ein hohen Geist / Verstand und flugen Sinn /
Und ihrer guten Wahl in allen was sie thut /
Zeigt mir diß schon genug / weil Sie den Schwaben gut.

An den Kellner und seine Frau.
Herr Ober-Schenke Baron zu Rackenitz.
Frau Cammer-Ferrin von Sangwitz.

We man ihn wünschen kan / ist dieß ein Kellner hier /
Denn er zapft Ungriß Wein / statt Bier.

Weil

Weil man ihm seine Frau genommen/
Die an Gestalt/Verstand und Tugenden vollkommen/
So kriegt er eine hier durchs Loosch dafür/
Die auch schön von Gestalt/ schön gleichfalls von Gemüthe/
Und liebens-würdig ist von wegen ihrer Güte.

An den Schaffner und seine Frau.

Herr Geheime Cabinets-Minister Graf von Vitzthum,
Frau Cron-Ober-Schenckin Gräfin Tobianski,

Du mußt ein grosser Freund von grossen Frauen seyn.
Die rechte kennen wir / und die ist auch nicht klein /
Insehnlich von Gestalt / und reizend von Geberden:
Nicht wahr? man könnte leicht hier etwas zärtlich werden?
Doch weiß ich nicht / ob dich die Lieb auch so vergnügt!
Als wohl im Spielen dir das Glück sich fügt.
Diß aber weiß ich wohl / daß dir jüngst nicht mißfiel
Das lebendige Karten-Spiel.

An den zweiten Schaffner und seine Frau.

Herr Cron-Ober-Schencke Tobianski,
Frau Majorin von Lüttichau,

Er fremde Schaffner wird sich heute wohl nicht kräncken/
Er kan aus Pohlen sich das beste selbst einschenken.
Wo ist auch auff der Welt ein besser Zeitvertreib:
Als ein Glas Ungrißch Wein / und ein so schönes Weib?

An den Nachtwächter und seine Frau.

Herr Ober-Sof-Jägermeister von Leibnitz,
Frau Geheime Käthin von Sehmen,

Jez ist ein Bauer-Weib von sehr viel guten Gaben:
Ihr Auge läßt uns gleich davon die Deutung sehn.
Drum wird sie es auch gut bey diesem Manne haben/
Er pflegt stets seinem Ammt sehr rühmlich vorzustehn.
Doch schreit er eher nicht recht stark die Stunden aus/
Bis ihn das Podagra besucht in seinem Haus.

An den Thor-Schliesser und seine Frau.

Herr Sof-Marschall von Lof.
Frau Gräfin von Sachsen.

In dieser von Gestalt / Verstand und gütgen Sinn
Höchst-liebens-wehrt und schönen Schliesserin /
Die so leutelig ist / daß man sie nicht kan hassen /
Bekommt der Pfortner heut ein gutes Stück zu fassen.
Wär ihm erlaubt / ihr auff den Dienst zu passen /
Was deucht euch? sollt er wohl das Schloß verrösten lassen?

An die Kinder.

An den Sohn.

Herr Graf von Sachsen.

Ich dich Kind als einen Bauren an /
/ so find ich in ihm solch einen Unterthan /

Der

Der nicht aus höhern Blute stammen kan.
Betracht ich aber ihn als wie ein Kind/
So glaub ich ganz gewiß / daß sich hier manche finde/
Die sich sehr gerne wird bequemen/
Ein so ansehnlich Kind mit sich ins Bett zu nehmen.

An die Tochter.

Frau Feldherrin Gräfin Poczey.

Du niedliches und angenehmes Weibgen/
Wie schön steht dir das kleine Kinder-Häubgen.
Kein Buren Töchterchen ist in der Welt gewesen/
Das so / wie du / beredt / manlich und belesen.
D könntest du mein teutsch vollkommen wohl verstehn/
Ich würde mich bey dir noch mehr in Gnade sehn.
Dann die Erfahrung zeugt von dir noch immer/
Daß ein Mäcenas du bist untern Frauenzimmer.

An den Marckts-Schreyer und seine Frau.

Herr Cammer-Herr von Holtzendorff.

Frau Baronne von Lützau.

Er kleine Schreyer gab uns heut schon genug zu lachen/
Auff seine Frau kan er die Verse selber machen.
Sie hat an ihm für sich den besten Mann genommen:
Wie so? Sie kan die Wahr umsonst von ihm bekommen.

An den kurzweiligen Rath.

Herr Cammer-Junker Curt von Einsiedel.

Er aber / der uns hier viel Kurzweil schon gemacht/
Der arme Schelm ward nur mit keiner Frau bedacht.
Allein / er hat sein Glück dem Himmel anberohlen:
Wo sie nicht schön soll seyn / mag sie der Teufel hoblen.

An die Hochzeit-Bitter.

Herr Amts-Hauptmann von Zeitzsch.

Herr Cammer-Junker und Ober-Forsmeister von Ende.

In der Hochzeit-Bitter / die hier stehen/
Sind von den Mäddgen gern im ganzen Dorf gesehen.
Ihr Söhnen / stellt euch denn von ihnen nicht so fern;
Was sie der Braut setzen thun / wünscht ihr euch alle gern.

An die Haus-Knechte und Haus-Mägde.

Haus-Knechte.

Herr Cammer-Herr von Edmannsdorff.
Herr Cammer-Herr Graf Castell.

Herr Hof-Rath von Schönberg.
Herr Cammer-Herr von Einsiedel/Jun.
Herr Cammer-Herr Baron von Löwendal.
Herr Obriste von Pflugk.
Herr Cammer-Junker von Loff.
Herr Cammer-Herr von Langwitz.

Haus-Mägde.

Fräulein Pflügin / die jüngere.
Fräulein Ditzhum / des Herrn Cammer-
Karbs jüngste Tochter.
Fräulein Frey Döblaus Tochter.
Fräulein Densigim / die ältere.
Fräulein Densigim / die jüngere.
Fräulein Brandstein.
Fräulein Negradin / die ältere.
Fräulein Negradin / die jüngere.

Hier

Ster kommen nun die jungen Bauer-Knechte /
 Das sind bey meiner Treu die rechte.
 Die Haus-Knecht sind der klare Kern:
 Ihr Madgen schließt den Schranck / sie naschen alle gern.
 Doch findet man Mäde hier von solcher Schönheits-Pracht /
 Wer sucht nicht gern das Dorff / und sagt der Stadt gut Nacht?
 Man kan ja in der Welt sein Glück nicht höher schwingen /
 Als sich bey diesem Wirth zu einem Knecht verbinden.

An die Häupter der Franckösischen Bande.

An den Führer.

Ein Ansehn und dein Thun / verräth uns deinen Stand /
 Du bist zwar kein Franckos / doch Franckreich wohl bekannt /
 Dein Nahme wird noch jetzt mit Ruhm daselbst genant.
 In dieser Bauren steckt die Hoffnung für dich Land.
 Und jeder sieht ihm an / daß er dem Wirth verwandt.

An dessen Frau.

Ihr Königl. Hohheit der Prinz.
 Ihr Hohheit die Königl. Prinzess.
 In Franckreich ist kein Hoff von so viel Erbarkeit /
 Von so viel Tugenden und Eingezogenheit /
 Als dieser Bäurin Hoff hier ist zu jederzeit.
 Franckösisch sind an ihr die Kleider heut zum Scherze.
 Gut Oesterreichisch doch das Herze.

An Ihr. Durchl. Prinzess von Weissenfels.

Siemahl kan Franckreichs Tracht so schöne sehen /
 Als wir sie ist an dieser Bäurin sehen.
 Bemerket genau an ihr Hals / Augen / Mund und Stitne;
 Die Schönheit steckt maskirt in dieser Bauren Dirne.

An die sämtliche Franckösische Bande.

- | | |
|--|--|
| 1. Hr. Ober-Zofmeister Graf v. Königseck. | 1. Ihr Durchl. die Prinz. von Weissenf. |
| 2. Herr Cammerherr von Mordeisen. | 2. Fräulein Gräfin de Nehmin. |
| 3. Herr Cammerherr von Einsiedel / Sen. | 3. Fräulein Gräfin Oginska, die jüngere. |
| 4. Herr Cammerherr Baron von Gallen. | 4. Fräulein Gräfin Schaffenbergin. |
| 5. Herr Cammerherr Juncker von Brandstein. | 5. Fräulein Gräfin Königlin. |
| 6. Herr Cammerherr von Edmannsdorff. | 6. Fräulein Gräfin Oginska, die ältere. |
| 7. Hr. Geh. Cab. Min. Graf von Lützelburg. | 7. Fräulein Gräfin Goderin. |

Ihr schönen Kinder ohne gleichen /
 Für welchen Franckreich muß mit mancher Schönheit weichen /
 Traut den Franckosen nicht / sie sind sehr wette, wendig
 Und in dem Lieben unbeständig:
 Vertraut was heimliches an sie niemahlen /
 Sie sind zum plaudern nimmer faul:
 Dann ein Franckösisch Maul
 Muß singen / pfeiffen oder pralen.

An die Häupter der Stallianer.

An den Führer und seine Frau.

Herr Cron-Marschall Graf Mniszeck,
 Frau Cron-Marschallin Gräfin Mniszeck,
 Setzt unter Bäurinnen dich Weib gleich in der mitten /
 Blickt doch nichts bäurisches aus ihren edlen Sitten.

Man

Man sagt / daß in der Eh' ein Wunder sie verübt /
Warum? sie ist in ihren Mann verliebt.

An die sämtliche Italianische Bande.

- | | |
|---|---|
| 1. Herr Cammer, Herr Graf Szembeck. | 1. Frau Starosta Fürstin Lubomirska, |
| 2. Hr. Cammer, Herr Graf Jazko. | 2. Fräulein Gräfin Callenberg. |
| 3. Hr. Cammer u. Jagd, Juncker Bomsdorff | 3. Fräulein Spiegeln / die ältere. |
| 4. Hr. Cammer, Juncker Koler von der
Plantz. | 4. Fräulein Spiegeln / die jüngere. |
| 5. Herr von Rau aus Hessen-Cassel. | 5. Frau Cammer, Junckern Bomsdorffin. |
| 6. Hr. Geh. Rath von Rechenberg. | 6. Frau General-Major Seydlitzin. |
| 7. Hr. Cammer, Herr von Poniglau. | 7. Fräul. von Einsiedeln / bey der Fr. Ober-
hofmeisterin. |

Ihr Schönen / seyd ihr gleich aus einem heißen Land /
Ihr hat euch doch auff dem Dorff die Sonne nicht verbrant.
Inzwischen trauet ja den Männern nicht zu viel /
Die Eifer sucht herrscht stets bey dem Welschen mit im Spiel.
Doch werdet ihr euch wohl in acht zu nehmen wissen /
Daß sie auff Welsch euch ja den Einlaß nicht verschliesen.

An die Häupter der Norweger.

An den Führer.

Ihro Durchl. Herzog von Weissenfels.

Woll Tracht und Kleidung gleich hier zur Verstellung taugen /
So blickt ein Herzog doch aus dieses Bauren Augen.
Es stammt zwar aus dem Nord nicht dieser Bauer-Knecht /
Doch liebt er sehr das Schützen-Recht;
Und auch des Sommers ist für ihn die größte Lust
Der Schnee auff einer weissen Brust.

An seine Frau.

Frau Geh. Cabinets-Ministrin Gräfin von Mannteuffel.

Wie in der Wirtschaft schon vor mehr als einem Jahr /
Ein hoher Prinz dein Mann / vollkommne Gräfin / war:
So hastu / nach Verdienst / auch ize ein Loos genommen /
Weil abermahl an dich ein großer Prinz gekommen.

An die sämtliche Nordische Bande.

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1. Herr General-Major Wolfersdorff. | 1. Fräulein von Dießkau / die jüngere. |
| 2. Herr Obrister Gfoug. | 2. Fräulein Löserin. |
| 3. Herr von Bülow / aus Churland. | 3. Fräulein Kerin. |
| 4. Herr Obriste von Polenz. | 4. Fräul. von Schönbergin / zu Pürschenstein. |
| 5. Herr General-Major Pengig. | 5. Fräul. von Dießkau / die ältere. |
| 6. Herr Obrist-Lieutenant Biellecke. | 6. Frau von Schönberg / zu Pürschenstein. |
| 7. Herr Obriste von Schömbeck. | 7. Frau Cammer, Herrin Arntind. |

Ihr Schönen von dem Bauer-Stande
Findt man hier mit in dieser Bande.
Dieß zeigt / daß ihr Führer zweifelsrey
Ein Kenner von der Schönheit sey.
Kein Nachtigallen-Lied hat je so schön geklungen /
Als heut ein schöner Mund an seinem Lisch gesungen.
Zwo Schwestern sind auch da: hätt ich davon nur eine /
Ich ließ euch gern dafür die Mufen alle Neune.

An die Häupter der Holländer.

An den Führer.

Herr Geheime Cabinets-Minister Graf von Wackerbart.

Su Hoffe wie im Feld so tapfer als geschickt /
Sage / ob in Holland man viel Bauren so erblickt?

K. W.

Doch zittert ihm gleich allbereit die Hand/
So spricht er doch noch gern aus Holl-nach Engelland.

An seine Frau.

Frau Geheime Cabinets-Ministern Gräfin Wagzdorff.
Gutseligkeit bey Tugend und Verstand
Sind Gaben/die das Glück dir reichlich zugewandt.
So daß /zu deinen Ruhm/ an guter Art zu leben/
Du für ganz Holland fanst ein edles Muster geben.

An die sämtliche Holländische Bande.

- | | |
|--|---|
| 1. Herr Obrist Lieutenant Jasmud. | 1. Frau Cammer-Herrin von Knochen. |
| 2. Herr Cammer-Rath von Harthausen. | 2. Fräulein Gräfin von Bieleke. |
| 3. Herr Obriste Graf Glemming. | 3. Fräulein von Leibniz. |
| 4. Herr Obrist Lieutenant Harthausen. | 4. Fr. Ober-Consist. Präsid. von Leipziger. |
| 5. Herr Obrist Lieuten. Baron von Bothmar. | 5. Frau Geheime Rätbin von Pongkau. |
| 6. Herr Obrister von Gersdorff. | 6. Fr. Ober-Schendlin Baronne zu Racemis. |
| 7. Herr Obrister von Grumbau. | 7. Fräulein von Bosen. |

Erkand und Höflichkeit bey Schönheit / die euch eigen/
Kan Hollands Frauen-Volk so häufig uns nicht zeigen:
Drum scheint im ersten Blick aus eurem Thun heraus /
Daß ihr in Holland nicht zu Hausß.

An die Häupter der Gebürger.

An den Führer und seine Frau.

Herr Geheime Cabinets-Minister Graf Wagzdorff.
Frau Ober-Sofmeisterin Gräfin Königseck.

W Ein Berg-Mann /wesh ein Schach will sich mit dir hier paaren.
Kein schöner Berg-Werck ward jemahls der Welt bewußt /
Als dieser weisse Hals / als diese schöne Brust.
Was aber hilfft dich doch des Ansehns nahe Lust?
In diesen schönen Schacht darff nur ein Schwabe fahren.

An die sämtliche Gebürgische Bande.

- | | |
|---|--|
| 1. Herr Graf Cavriani. | 1. Fräulein von Schönbergin. |
| 2. Hr. Cammer-Herr Graf Dallwitz. | 2. Frau Obriste Pflügin. |
| 3. Herr Cammer-Herr von Trüschler. | 3. Frau Cammer-Herrin Baronne Bibran. |
| 4. Herr Cammer-Herr Graf Lesgewang. | 4. Fräulein von Schaurotin. |
| 5. Herr Geheime Rath von Sehmen. | 5. Fr. Land Cammer-Rätbin v Pongkau. |
| 6. Hr. Geh. Rath Freyh. von Rechenberg. | 6. Frau Hof-Marschallin von Linsiedel. |
| 7. Herr Graf von Callenberg. | 7. Frau Cammer-Herrin Gräfin Dofin. |

S Rück zu/ ihr artigsten Gebürgerinnen!
Söhn von Gestalt und aufgeweckt von Sinnen.
Der Venus Berg-Werck muß in dieser Gegend seyn:
Dann jedes Mädgén ist allhier ein Edelstein.

An die Häupter der Tyroler.

An den Führer.

Herr Geheime Cabinets-Minister Graf Lagnasco.

W An kan an dir im ersten Blick erkennen /
Daß du mehr ein Soldat als wie ein Baur zu nennen.
Doch sollstu ja in Bahren-Stand hinein /
So müstestu ein Wein-Baur seyn.

An die Führerin.

Frau Geheime Cabinets-Ministern Gräfin Vigthum.

Die klügste Bauer-Frau könnt ihr allhier ersehen /
Wie Ansehn der Gestalt / wie durch den Geist / geziert,
Sie ordnet alles selbst / soll etwas recht geschehen;
Und hat durch eignen Wis ein Haus hier aufgeführt /
Wo seine Wohnung drinn zu nehmen /
Sich selbst der Schulz im Dorff nicht dürffte schämen.

An die sämtliche Tyroler Bande.

- | | |
|---|--|
| 1. Herr General-Lieutenant St. Paul. | 1. Frau General-Major Pentzigin. |
| 2. Herr General-Lieutenant Milkau. | 2. Frau Cammerherrin von Schönberg zu Pfaffenroda. |
| 3. Herr General-Major Kavenagk. | 3. Frau Cammerherrin Gräfin Lesgewang. |
| 4. Herr Cammer-Juncker Baron Cloth. | 4. Frau Cammerherrin von Mordeisen. |
| 5. Herr Cammer-Herr von Dieskau. | 5. Frau General-Lieutenantin St. Paul. |
| 6. Hr. Obriste Pentzig von der Chev. Garde. | 6. Fräul. Gräfin Franz-Schaffenbergin. |
| 7. Herr Cammer-Juncker von Linsiedel. | 7. Fräulein Gräfin Malzahnin. |

Ihr Schönen / kommt und helfet mit Tanzen und mit springen
Die Hochzeit Lust vergnügt zu Ende bringen.
Auch in der Bauer-Tracht reißt euer Amuths-Schein.
Wie glücklich würde hier nicht mancher Juncker seyn /
Sprach solch ein Bauer-Mensch zu seinem Wunsch nicht nein.

An die Häupter der Engelländer.

An den Führer.

Herr Ober-Hof-Marschall Baron von Löwendal.

Der Führer hier von dieser Bande
Der Schönen aus dem Engellande
Stammt warlich nicht vom Bauer-Stande.
Doch kommt es auf Verdienst und hohe Gaben an:
So übertriff ihn kein geborner Engelsmann.

An seine Frau.

Ihro Durchl. Prinzessin von Culmbach.

Wie angenehm paart sich hier Schönheit mit Verstand!
Diese Bäurin ist nicht nur aus Engelland:
Sie ist an Freundlichkeit und englischen Geberden
Ein Engel gar auf Erden.

An die sämtliche Englische Bande.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Herr Geheime Rath Graf Mofitz. | 1. Fräulein le Jay. |
| 2. Hr. Hauptm. Baron von Löwendal. | 2. Frau Geh. Cabin. Min. Gräfin Lagnasco. |
| 3. Herr General-Major Byau. | 3. Fräulein Baronne von Löwendal. |
| 4. Hr. Cammer-Herr von Holzendorff. | 4. Fräulein von Erdmannsdorff. |
| 5. Herr Cammer-Rath von Lütichau. | 5. Fräulein von Anochen. |
| 6. Herr Cammer-Juncker von Löwen. | 6. Fräulein von Seckendorff. |
| 7. Herr von Bänau. | 7. Fräulein von Byau. |

Ich weiß / daß in der alten Welt Göttinnen
Sich oft verkleidet in Schäferinnen.
Daß aber Engel gar Bäurinnen je gewesen /
Hab ich zwar hier gesehn / doch nirgend noch gelesen.

An die Häupter der Schwarzwälder.

An den Führer.

Herr Geheime Cabinets-Minister Graf von Mantteuffel.

Dem Schwarzwald kommt zu uns in diesem Bauern an
Ein sehr gelehrter Kopf und schlauer Teuffels-Mann.
Der Teuffel hoble mich / es ist kein Zweifel:
Es steckt in diesem Mann der allerklügste Teuffel.

An

10 748 11 X 2354812
An seine Frau.

Frau Ober-Hof-Marschallin Baronne von Löwendal.

Er Klugheit heller Strahl in deinen holden Blicken/
Die wohlgefällte Läng' an deinem schönen Leib/
Dein Umgang / dein Gespräch / die alle Welt entzücken/
Dein edles Thun verräth / daß du kein Bauerweib.
Weil jeglich Wort von dir ein sicher Zeugniß ist /
Daß auf dem Schwarzwald du wohl nicht erzogen bist.

An die sämtliche Schwarzwälder-Bande.

- | | |
|---|---------------------------------------|
| 1. Herr Geheime Rath von Seebach. | 1. Fräulein von Osterhausen. |
| 2. Herr Geh. Rath von Büнау zu Püchen. | 2. Fräulein Pflügin / die ältere. |
| 3. Hr. Cammer- & Nicol. Rath von Gersdorff. | 3. Frau Obristin von Polenz. |
| 4. Herr Hof-Rath von Ker. | 4. Hr. Cammerh. Baronne von Löwendal. |
| 5. Herr General von Baudis. | 5. Frau Cammerherrin Trüschlerin. |
| 6. Herr Landt. Cammer-Rath Marshall. | 6. Fräulein von Wambold. |
| 7. Herr Cammer- & Herr Graf Solms. | 7. Frau Cammerherrin von Blitzingen. |

Er Schwarzwald / wie man hier an jeder Bäurin schaut /
Prangt auch / zu unsrer Lust / mit mancher weissen Haut.
Doch möcht / ihr Schönen / euch allhier ja wohl beschirmen:
Weil mancher gern den Paß in Schwarzwald möchte stürmen.

An die Spiel-Leute.

Der Meister.

Herr General-Major Glasenapp.

Gefellen.

- | | |
|---------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Herr Dom-Herr von Mergenthal. | 2. Herr von Köbel. |
| 3. Hr. Obrist-Lieuten. von Nischwitz. | 4. Hr. Cammer-Junker von Güntherode. |
| 5. Hr. Cammer-Junker von Oberländer. | 6. Herr von Marshall. |
| 7. Herr Rittmeister von Rechenberg. | 8. Herr Hauptmann von Liebenau. |
| 9. Herr Obrist-Wachmeister Pflug. | |

In Spielman / wie bekannt / ist stets ein nasser Bruder /
Und liegt sehr gern im Luder.

Dem Meister sieht mans an / daß er so Nacht als Tag
Gern auf der Kniegeig spielen mag.
Auf euch, ihr andern / will ich hier nicht weiter zielen:
Ihr könnt vom Carneval nunmehr den Rehr aus spielen.

Beschluß.

Ihr Bauern, suchet nun die Lust nach Wunsch zu hüssen!
Für mich, ich muß nunmehr den Rehr aus völlig schließen.
Ihr Schönen, denen ich hier nichts besonder sage,
Erlaubet, daß mein Herz stillschweigend euch verehrt.
Die Reimen werden mir für dismahl allzuschwer,
Weil ich ein ganzes Dorff schon in dem Kopfe trage.
Eilt aber allseits, ihr Masken, auszuruhn,
Diogenes hat hier nun weiter nichts zu thun:
Weil ich, beleucht ich euch gleich alle forn und hindern,
Was er umsonst gesucht, hier schwerlich werde finden. (*)

(*) Der Weltweise Diogenes kam bey hellem Tage mit einer brennenden Laterne auf den Markt; und als er gefragt wurde; was er suchte? gab er zur Antwort: Menschen.



h. 6. 49.

72
448

Dresdnische

Carnevals = Lust /

Bestehend in

Poetischen Einfällen

über das

Königl. Büchsen-Schießen,

Und dergleichen

Scherz-oder Sinn Gedichten

über

Die daselbst gehaltene

Bauren = Wirthschaft,

Nebst dem

Rehraus des Carnevals,

Wie solcher

Und zwar das erste, meistens ohne gehabte Bedenkzeit,

Der Hohen Gesellschaft

öffentlich vorgesaget worden

von

Johann Ulrich König,

St. Königl. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Geheimen Secretario und Hof-Poeten.



Mit allergnädigster hierzu besonders versiehener Königl. Freyheit bey scharffer Straffe nicht nachzudrucken, weswegen der Verfasser alle ausgehende Exemplarien mit seinem eignen Verhofft bezeichnen sollte. Zu finden in Dresden bey dem Verfasser in seinem Logis auff der großen Bräu-der-Gasse/ und in Leipzig in Herrn Schusters Buchhandlung.

DRESDEN

Mit des Königl. Hof-Buchdr. Joh. Conr. Stöbels/Schriften/1721.

2.11.105.

